

Die Ausbildungs-offensive:

Ein Ziel - fünf innovative Ausbildungs- strukturprojekte



Ausbilden jetzt
Erfolg braucht alle

DIHK

ZDH
ZENTRALER DIHK DER
DUITSCHEN HANDWERKER

BFB
Bundesverband
Freier Berufe

KAUSA
KOMMUNIKATIONELLE AUSWEICHUNG
IN AUSLÄNDISCHEN UNTERNEHMEN

regiokompetenz
ausbildung


Strukturverbesserung
STARRegio
schafft Ausbildungsplätze

SBB

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Herausgeber: KAUSA
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Tel.: 02 21/16 40-666
info@kausa.de
www.kausa.de

Gestaltung: Hauke Sturm Design, Berlin
Druck: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen K 34 17 02 gefördert.



Die Projekte Ausbildungsplatzentwickler (Teilprojekt West) und STARegio werden auch aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.



Geleitwort

Die Gestaltung einer modernen Berufsausbildung, die den heutigen Anforderungen an das Berufsbildungssystem in Deutschland genügt, ist eine der zentralen Aufgaben der Bundesregierung. Sie dient der Sicherung der Chancen der jungen Generation, für deren Einstieg ins Beschäftigungssystem und sichert gleichzeitig die Zukunft der Unternehmen durch die Ausbildung des eigenen künftigen Fachkräftenachwuchses. Hierzu ist ein entsprechend ausreichendes Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen durch die Wirtschaft erforderlich.

Seit 2002 zeichnet sich leider ein deutlicher Rückgang des Angebots an betrieblichen Ausbildungsstellen ab. Die Bundesregierung hat deshalb zur Verbesserung der Ausbildungsstrukturen mit den Wirtschaftsverbänden und den Gewerkschaften in einer gemeinsamen Erklärung am 29. April 2003 einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen im Rahmen einer Ausbildungsinitiative vorgestellt, die geeignet sind, zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Hierzu gehört auch die Verzahnung und Neuausrichtung bestehender Ausbildungsprogramme.

Die vorliegende Broschüre stellt vom BMBF geförderte Ausbildungsstrukturprojekte zur Förderung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes vor, die eng verzahnt und „unter einem Dach“ ihren Beitrag zur Sicherung eines ausreichenden Ausbildungsplatzangebotes leisten.

Ich hoffe, dass diese Broschüre Anregungen für neue und kreative Ideen zur Verbesserung der Ausbildungssituation bietet und neue Kooperationen mit den vorgestellten Ausbildungsprojekten entstehen.

E. Bulmahn

Edelgard Bulmahn
Bundesministerin für Bildung und Forschung





Ausbildungsplatz-entwickler

Ziel Dieses Sonderprogramm der Bundesregierung zur Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze war ursprünglich nur in den neuen Ländern darauf ausgerichtet, die Möglichkeiten der Kammern durch zusätzliches Personal zu erweitern.

Region Neue Länder einschl. Berlin. Aufgrund der zunehmend angespannten Ausbildungsplatzsituation auch in Regionen der alten Länder können seit Anfang 2004 in den entsprechenden Kammerbezirken Westdeutschlands zusätzliche Ausbildungsplatzentwickler gefördert werden. Allerdings müssen die Kammern die Hälfte der Kosten übernehmen. Das Programm wird im Westen mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert.

Vorgehensweise Derzeit sind 154 Ausbildungsplatzentwickler über die Spitzenverbände der Wirtschaft (Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Bundesverband der freien Berufe) bei den jeweiligen Kammern in den neuen Ländern eingestellt.

Sie arbeiten eng mit den Ausbildungsberatern der Kammern zusammen. Durch praktische Hilfestellungen unterstützen sie die Betriebe auch während der Ausbildung und motivieren bereits ausbildende Betriebe, zusätzliche Stellen einzurichten.

Praktische Hilfestellung wird u. a. angeboten bei:

- Initiierung und Betreuung von Ausbildungsverbänden,
- Aufnahme von Ausbildung durch bisher nicht ausbildende Betriebe und Praxen,
- Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsplans,
- Organisation von betrieblicher Ausbildung,
- Abstimmung mit der Berufsschule,
- Beschaffung von Ausbildungsmitteln,
- Kooperation mit überbetrieblichen Ausbildungsstätten,
- Erwerb der Ausbildungsberechtigung,
- Qualifizierung der Ausbilder,
- Prüfungsvorbereitungen

Im Jahresdurchschnitt erhielten die Ausbildungsplatzentwicklerinnen und -entwickler Zusagen von bis zu 16.000 zusätzlichen Ausbildungsplätzen von Betrieben. Die Kammern überprüfen regelmäßig, wie viele der Zusagen durch Eintragung der Lehrverträge realisiert wurden. Bisher konnten jährlich zwischen 75 und 85% der neuen Plätze mit Auszubildenden besetzt werden.



Für Kontakte wenden Sie sich bitte an die regionalen Kammern.



Ausbildungsplatz- entwickler

Ein Beispiel: Verbundangebot für Metallbauer

Der Ausbildungsberuf Metallbauer/Metallbauerin gehört zu den zahlenstarken Handwerksberufen. Er wurde im Jahre 2002 neu geordnet und damit den Veränderungen von Technologie und Einsatzfeldern angepasst.

Um hier die Ausbildungsplatzsituation im Kammerbezirk Cottbus zu sichern, haben die Ausbildungsplatzentwickler ein Modell entwickelt, das für die Ausbildungsbetriebe und die Lehrlinge gleichermaßen interessant ist, und damit die Bereitschaft der Unternehmen zur Ausbildung erhöht:

Metallbauer arbeiten üblicherweise mit dem Werkstoff Baustahl, mit dem sie Konstruktionen für unterschiedliche Zwecke und in unterschiedlichen Größen errichten. Die dabei eingesetzten Arbeitstechniken gehören zum Standard jedes Unternehmens.

Immer wieder jedoch werden von Kunden Konstruktionsteile in Edelstahl gewünscht – seien es Treppenläufe oder andere Gegenstände im Verkehrsbereich von Häusern (Briefkästen, Lampenabdeckungen, Standascher etc.).

Die fachgerechte Verarbeitung des Werkstoffs Edelstahl zu optisch ansprechenden und funktionalen Produkten erfordert jedoch beispielsweise eine andere Schweißtechnik

als die von Baustahl. Zudem handelt es sich bei den Aufträgen in aller Regel um Sonderanfertigungen, die den funktionalen, ästhetischen und finanziellen Wünschen der Kunden entsprechen müssen.

Daher haben die Ausbildungsplatzentwickler in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum der Kammer in Cottbus-Gallinchen einen dreiwöchigen Lehrgang entwickelt, der sowohl die technischen Anforderungen des Werkstoffs berücksichtigt als auch die Themen Projektdurchführung und Qualitätsmanagement.

Im ersten Projektdurchlauf haben zwölf Lehrlinge der Region teilgenommen.

Neben der Projektplanung haben die Ausbildungsplatzentwickler auch all diejenigen Aufgaben übernommen, die für die Unternehmen Voraussetzung für eine Beteiligung waren (Abstimmung zwischen Betrieben und Bildungszentrum, Klärung der Finanzierung, Projektbegleitung).

Fazit

Solche Dienstleistungen sprechen sich herum: Sie unterstützen die Ausbildungsbereitschaft gerade kleinerer Unternehmen, die auf solche Hilfen angewiesen sind, und helfen ihnen zugleich dabei, das Know-how des Nachwuchses zu sichern.





KAUSA

KOORDINIERUNGSSTELLE - AUSBILDUNG
IN AUSLÄNDISCHEN UNTERNEHMEN

Ziel

Die Koordinierungsstelle – Ausbildung in ausländischen Unternehmen – unterstützt bundesweit die Ausbildung in Betrieben mit Inhabern ausländischer Herkunft. Denn Unternehmer ausländischer Herkunft engagieren sich zwar seit Jahren erfolgreich in der deutschen Wirtschaft – in puncto Ausbildung sind sie hingegen noch zurückhaltend.

Region

Ganzes Bundesgebiet

Vorgehensweise

Als Informations- und Servicezentrale, angesiedelt beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag, vernetzt die Koordinierungsstelle alle Initiativen, die ausländische Betriebe beim Einstieg in die Ausbildung beraten.

Mit 280.000 Betrieben haben sich Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft in den vergangenen Jahren zu einem starken Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Der Grund für die geringe Ausbildungsbeteiligung dieser Unternehmergruppe: Es fehlt an Information und Beratung. Neben den regionalen Beratungsprojekten arbeitet KAUSA mit Unternehmervereinen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und der Arbeitsverwaltung zusammen.



Daher ist es die Hauptaufgabe von KAUSA, die Unternehmer zu beraten und sie mit dem dualen System der Berufsausbildung vertraut zu machen – letztlich mit dem Ziel, die Bereitschaft zur betrieblichen Ausbildung zu erhöhen. Dabei sorgt KAUSA mit zahlreichen Fachtagungen für den Erfahrungsaustausch der Partner. Spezifische Themen wie die Frage nach Multiplikatoren, die den Zugang zu verschiedenen Unternehmergruppen ermöglichen, und die Organisationsformen der Verbundausbildung werden diskutiert.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit mit deutschen und fremdsprachigen Medien – denn die kontinuierliche Information über Berufsbildung erreicht Unternehmer wie Jugendliche gleichermaßen. Viermal im Jahr erscheint der KAUSA-Info-Brief, und auf der KAUSA-Homepage finden sich Projektporträts und Hintergrundinformationen zum Thema. Zusätzlich können Materialien in verschiedenen Sprachen kostenfrei bestellt werden. Laut einer eigenen Umfrage im letzten Jahr konnten so im mehrjährigen Durchschnitt knapp 3.000 Ausbildungsplätze eingerichtet werden.

Kontakt

KAUSA
Unter Sachsenhausen 10–26
50667 Köln
Tel. 02 21/16 40-666
info@kausa.de
www.kausa.de



Ein Beispiel: IHKs kooperieren bei Ausbildungsplatz- akquise

Ausgangs-
punkt

600 zusätzliche Ausbildungsplätze wollen die Industrie- und Handelskammern in Frankfurt/M., Wiesbaden, Gießen-Friedberg, Offenbach und Kassel akquirieren. Unterstützung bei Kooperation und Durchführung bekommen die Kammern vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in Offenbach (INBAS).

Potenziale
nutzen

„Im Rhein-Main-Gebiet könnte es viel mehr Ausbildungsplätze geben, als das heute der Fall ist“, davon ist Kurt Schomburg, Sonderberater der Abteilung Berufsausbildung in der IHK Frankfurt/M., überzeugt, „ein großes Potenzial vermuten wir in Betrieben mit internationaler Unternehmensführung.“ Dieses Potenzial wollen Industrie- und Handelskammern in Hessen gemeinsam erschließen. Finanziert wird das Projekt vom Europäischen Sozialfonds, vom hessischen Wirtschaftsministerium und von den beteiligten Industrie- und Handelskammern. Seit November 2001 sind drei Sonderberater bei den Kammern tätig:

Sonder-
berater
unterwegs

- Kurt Schomburg bei der IHK Frankfurt/M., für die Kammerbezirke der IHKs Frankfurt/M. und Wiesbaden,
- Claudia Lehmann bei der IHK Offenbach, für die Kammerbezirke der IHKs Offenbach, Hanau und Darmstadt,
- Lothar Kurz bei der IHK Gießen-Friedberg, für die Kammerbezirke der IHKs Gießen-Friedberg, Wetzlar/Dillenburg, Marburg, Kassel.

Kompetenz

„Das Anforderungsprofil entspricht in etwa dem Berufsbild des Ausbildungsberaters der IHKs, wobei auf interkulturelle Kompetenz Wert gelegt wird“, erläutert Schomburg. Die Sonderberater müssen in der Lage sein, Betriebe in allen Fragen der Berufsausbildung bis zum Abschluss eines Ausbildungsvertrages zu beraten, bei der Erledigung von Formalitäten zu helfen und auch die Informationen in den IHK-spezifischen Datenverarbeitungssystemen zu verwalten.

Die Berater gehen direkt in die Betriebe und versuchen zum einen, Unternehmer für die Ausbildung zu gewinnen; zum anderen prüfen sie, ob die Firmen die Voraussetzung eines Ausbildungsbetriebes erfüllen. „Es sind viele Gespräche und Betriebsbesuche notwendig, um von den Vorteilen der Ausbildung zu überzeugen“, berichtet Claudia Lehmann. Die meisten besuchten Firmen sind Kleinstbetriebe oder kleine mittelständische Unternehmen. Ihnen fehlen vor allem Informationen über Möglichkeiten und Vorteile der Ausbildung und über das duale Berufsbildungssystem in Deutschland.



regiokompetenz ausbildung

Ziel

In den neuen Ländern besteht nach wie vor die Notwendigkeit, durch unterschiedliche Programme

- die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft zu fördern,
- kleine Unternehmen beim Einstieg in die Ausbildung fachlich zu unterstützen und
- ggf. regional fehlende betriebliche Ausbildungsplätze durch geeignete Maßnahmen zu ersetzen.

Das Projekt erhöht die Wirksamkeit dieser Programme durch regionale und überregionale Information und Kooperation zwischen den Akteuren.

Region

Neue Länder einschl. Berlin

Vorgehensweise

Ein Netzwerk von mehr als fünfzig festen Kooperationspartnern ermöglicht eine flächendeckende Arbeit.

So werden positive Beispiele gesammelt und kommuniziert. Ein jährlicher Ideenwettbewerb hat zusätzlich mehr als 200 teils bereits erprobte, teils neue Ideen aufgezeigt, die in drei Bänden dokumentiert sind.

Netzwerk-
arbeit

In der regionalen Netzwerkarbeit werden Formen der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure (Unternehmen, Wirtschaftsverbände, Kammern, Arbeitsämter, Bildungsdienstleister, Politiker u.a.) angeregt und durch Beratung unterstützt. Ausbildung kann nur ein Motor für Beschäftigung sein, wenn sie an regionalen Bedingungen ansetzt. Deshalb orientiert sich die Projektarbeit an den jeweiligen regionalwirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungspotenzialen.

Über-
regionale
Schwer-
punkte

In einer Reihe von bedeutsamen Qualifikations- und Beschäftigungsfeldern existieren zudem überregionale Netzwerke, die der qualitativen Stützung von regionalen Initiativen dienen. Dazu gehören so wichtige Felder wie die IT-Qualifikation (vorzugsweise bei Anwendungen), die Mechatronik, die Freizeitwirtschaft, ausgewählte handwerkliche Berufsgruppen sowie die Unterstützung der Grenzregionen im Hinblick auf die EU-Osterweiterung.



Kontakt

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel. 02 28/107-14 12
muellertamke@bibb.de
www.regiokom.de



Ein Beispiel: IT-Ausbildungsverbund Altmark

Situation

Die in die Landkreise Salzwedel und Stendal gegliederte Altmark im Norden Sachsen-Anhalts zählt zu den am dünnsten besiedelten und wirtschaftsschwächsten Räumen in Deutschland. Große Unternehmen fehlen, Beschäftigung findet sich vorzugsweise im Handwerk.

Idee

Kein Unternehmen kommt heute ohne Computer und Telekommunikation aus. Dazu wird technisches Know-how in der Region benötigt. Wo aber die IT-Branche kaum entwickelt ist, muss die Region sich selbst helfen.

Partner

Durch das Projekt Regio-Kompetenz-Ausbildung wurde ein Netzwerk angeregt und nach seiner Gründung betreut, in dem das Arbeitsamt, die regionalen Bildungsdienstleister, das staatliche Schulamt mit den Berufsschulen und die Kreisverwaltungen nach einer Lösung gesucht haben, wie durch Einrichtung einer Berufsschulklasse in der Region und die Gründung eines Ausbildungsverbundes die Unternehmen zur Ausbildung in IT-Berufen angeregt werden können.

Umsetzung

Es haben sich seit 2001 drei Netzwerke gebildet:

Die Unternehmen der Region werden in einem Ausbildungsverbund unterstützt und haben Ausbildungsplätze geschaffen.

Die drei Berufsschulen der Region haben eine gemeinsame Klasse für diese Berufe eingerichtet und teilen sich die Arbeit untereinander.

Die Bildungsdienstleister der Region haben gelernt, dass nur die Zusammenarbeit zu einer guten Betreuung der Auszubildenden führt und dabei kostendeckend ist.

Ergebnis

Vom Start weg haben genügend Unternehmen ihre Chance erkannt, so dass sechzehn betriebliche Ausbildungsverhältnisse entstanden. Auch im Folgejahr wurde dieses Ziel wieder erreicht.



Kontakt

IT-Ausbildungsverbund Altmark
VHS Bildungswerk
Letzlinger Landstraße. 8
39638 Gardelegen
Tel. 0 39 07/8 07 50
vhs-bw-ga@t-online.de
www.it-ausbildungsverbund-altmark.de



Patenschafts- programm für Ausbildung



Ziel

Das Programm zielt darauf ab, durch Patenschaften neue und/oder zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen, wobei folgende Schwerpunkte verfolgt werden:

- Neue Ausbildungsberufe
- Regionen mit hohem Ausbildungsplatzdefizit
- Frauen in frauenuntypischen Berufen
- Benachteiligte oder schwer vermittelbare Jugendliche
- Junge Menschen mit ausländischer Herkunft

Region

Ganzes Bundesgebiet

Vorgehens-
weise

Nach dem Motto

„Aus der Praxis für die Praxis – von guten Beispielen lernen“

akquiert die bei der Stiftung Begabtenförderungswerk berufliche Bildung (SBB) eingerichtete Patenschaftsstelle Ausbildungsplätze in Betrieben. Es werden Geld-, Personal- und Sachleistungen eingeworben, um zusätzliche Lehrstellen einzurichten.

Die Patenschaftsstelle beteiligt sich an Veranstaltungen und Ausbildungsaktionen, die dasselbe Ziel verfolgen. Sie initiiert neue Ausbildungsopatenschaften, führt Spendenmailings durch, spricht Unternehmen an, die ein rundes Jubiläum haben, und gibt Informationsmaterialien heraus.

Vorbildliche Ausbildungsbetriebe werden öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet, um andere Betriebe anzuspornen, selbst Maßnahmen zu ergreifen, die die Einrichtung zusätzlicher oder neuer Ausbildungsplätze in Betrieben ermöglichen. Das Ideenspektrum hierfür ist breit gefächert: Es reicht von Mobilitätshilfen für Lehrlinge bis hin zu finanziellen Hilfen für Existenzgründer und Kleinbetriebe, denen eine Ausbildung ohne gezielte Unterstützung nicht möglich wäre.

Publikation

Gute Beispiele hat die Patenschaftsstelle für Ausbildung in einer Veröffentlichung „LehrstellenPlus durch Patenschaften – Ein Weg zu mehr Ausbildungsplätzen“ zusammengestellt. Die Publikation ist zum Download unter der Adresse www.patenschaftsstelle.de erhältlich.

Kontakt

Stiftung Begabtenförderungswerk
berufliche Bildung gGmbH/
Patenschaftsstelle für Ausbildung
Lieselingsweg 102-104
53119 Bonn
Tel. 02 28/6 29 31 41/42
Gielisch@begabtenfoerderung.de
www.patenschaftsstelle.de





Patenschafts- programm für Ausbildung



Ein Beispiel: Die Patenschaftsinitiative des Industrieunternehmens Christmann & Pfeifer (C+P)

Situation

Die Wirtschaft im Industrie- und Handelskammerbezirk Dillenburg schaffte es bisher, trotz konjunktureller und struktureller Probleme, eine ausgeglichene Lehrstellenbilanz zu sichern. Erstmals 2002 kam es zu einem nicht unerheblichen Rückgang der Lehrstellenangebote.

Idee

Der C+P Ausbildungsverbund hat erhebliches Interesse, qualifizierten Facharbeiternachwuchs für die Metallindustrie auszubilden, um den Mangel an guten Facharbeitern in der Region zu mindern. Dabei sollte auch das Potenzial der jungen Frauen genutzt werden, da man mit ihnen bisher sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Denn schon lange sind mathematisches Wissen und PC-Kenntnisse in diesen Berufen stärker gefragt als rohe Manneskraft.

Allerdings sind Frauen, die den Wunsch haben, eine Ausbildung in einem eher frauenuntypischen Beruf zu absolvieren, heute immer noch eine Seltenheit.

Hier muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Um diese Entwicklung zu unterstützen, startete das

Breidenbacher C+P Bildungszentrum mit Unterstützung der SBB Patenschaftsstelle für Ausbildung im März 2003 eine Patenschaftsinitiative.

Partner

35 hessische Mitgliedsbetriebe des C+P Ausbildungsverbundes, aber auch neue Betriebe, die Mitglied werden möchten.

Umsetzung

Das C+P Bildungszentrum bietet seinen Mitgliedsbetrieben – aber auch anderen interessierten Unternehmen – eine finanzielle Unterstützung zur Ausbildung eines Mädchens in einem Beruf der Metall- und Elektroindustrie an. Für Unternehmen, die noch nicht Mitglied im C+P Bildungszentrum sind, ist der Beitritt Voraussetzung für die Teilnahme an der Patenschaftsinitiative.

Die ersten fünf Betriebe, die eine junge Frau zur Berufsausbildung im C+P Bildungszentrum für das nächste Ausbildungsjahr ab August 2003 anmelden, werden berücksichtigt. In diesen Fällen werden 50% des monatlich anfallenden Ausbildungsbeitrages für die ersten sechs Monate der Ausbildung von Christmann & Pfeifer übernommen.

Ergebnis

Nachdem die Mitgliedsbetriebe des C+P Bildungszentrums angeschrieben und über die Patenschaftsinitiative informiert, Pressemitteilungen an die regionalen Tageszeitungen und Radiosender verschickt waren, nimmt das C+P Bildungszentrum die Meldungen entgegen.



Gefördert durch



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds

Ziel

Im April 2003 wurde vom BMBF das Programm STARRegio („Strukturverbesserung der Ausbildung in ausgewählten Regionen“) ins Leben gerufen. Ziel dieses Programms ist es, die Wirtschaft, d.h. ausbildende und nicht (mehr) ausbildende Betriebe, durch gezielte regionale Projekte und Maßnahmen für die Bereitstellung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze zu gewinnen. Hierzu gehört die Organisation und Koordination von neuen und die Ausweitung von bestehenden Ausbildungsverbänden, ein gezieltes Ausbildungscoaching sowie die Beratung und Unterstützung von Betrieben im Rahmen eines externen Ausbildungsmanagements. Um den (Wieder-)Einstieg in die betriebliche Ausbildung zu erleichtern, sollen von regionalen Projekten Ausbildungsinitiativen entwickelt werden, die die Betriebe administrativ weitgehend entlasten.

Dem Aspekt der regionalen Vernetzung wird im Rahmen von STARRegio ein besonderer Stellenwert beigemessen. In den von STARRegio geförderten Projekten sollen möglichst viele der relevanten Akteure einer Region (Kammern, Betriebe, Sozialpartner, Wirtschaftsfördergesellschaften, Vertreter der Gebietskörperschaften, Bildungsträger u.a.) zur aktiven Zusammenarbeit und Kooperation motiviert werden, damit alle nur denkbaren Ressourcen und Synergieeffekte – im Sinne einer regionalen Strukturverbesserung – genutzt werden können. Hierzu sollen Regional Konferenzen durchgeführt werden.

Region

Wegen der überproportionalen Verschlechterung der Ausbildungsangebote in den alten Bundesländern ist das Programm STARegio auf diese fokussiert. Es werden in erster Linie Initiativen in Regionen gefördert werden, in denen zwar ein ungenügendes Ausbildungsangebot besteht, zugleich aber auch ein wirtschaftliches Entwicklungspotenzial ausgemacht werden kann. Entsprechende Indikatoren und Kriterien werden in den Förderrichtlinien veröffentlicht. Zugleich soll eine zukunftsgerichtete Ausbildung als Instrument zur Gestaltung des (regionalspezifischen) strukturellen Wandels entwickelt werden.

Regionale Wirtschaftsstrukturanalysen und Wirtschaftsentwicklungsprognosen identifizieren die künftige Qualifikationsnachfrage und zukunftssträchtige Ausbildungsbranchen. In den Problemregionen sollen Bewusstsein und Handlungsbereitschaft für die Gemeinschaftsaufgabe „Erhöhung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots“ erzeugt werden.

Vorgehensweise

Auf die erste Ausschreibung im September 2003 wurden bis Ende des Jahres rund 90 Anträge eingereicht. Aus diesem wurden in Kooperation zwischen dem BMBF und dem BIBB 20 Projekte für eine Förderung ausgewählt (zweite Ausschreibungsphase erfolgt 2004). Das BIBB wird in Abstimmung mit dem BMBF die Förderrichtlinien kontinuierlich dem jeweiligen regionalen Bedarf anpassen, um so eine nachhaltige Strukturverbesserung in der beruflichen Ausbildung zu erreichen.

Kontakt

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Durchführungsstelle STARegio
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel. 02 28/107-11 06/20 24
Fax 02 28/107-29 72
staregio@bibb.de
www.bibb.de/staregio





Ein Beispiel: LEA! (Logistik Erweitert Ausbildung!)

Situation

Der Verband Spedition und Logistik verfügt über intensive Kontakte zu seinen Mitgliedern. Diese Kontakte haben gezeigt, dass viele Unternehmen durchaus eigene betriebliche Ausbildung anbieten möchten, häufig sich dazu aber nicht in der Lage sehen. Dies betrifft häufig gerade kleinere und mittelständische Speditionsunternehmen. Auf der anderen Seite stehen im Ruhrgebiet aber nicht genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Idee

Im Projekt LEA! soll die Zahl der Ausbildungsplätze in der Speditions- und Logistikbranche deutlich erhöht werden.

Eine Analyse der regionalen Ausbildungsplatzpotenziale und des Qualifizierungsbedarfs soll dazu aussagefähige Daten über die Entwicklung des Ausbildungs- und Qualifizierungsbedarfs in dieser Branche erheben. Durch das Erarbeiten dieser Daten gemeinsam mit den Betrieben werden diese zusätzlich sensibilisiert und auf ihre eigenen möglichen personellen Lücken hingewiesen.

Als Modell der Verbundausbildung soll ein „Ausbildungsverein Logistik“ gegründet werden, der das externe Ausbildungsmanagement für die Betriebe sowie alle organisatorischen Aufgaben übernimmt, während die Mitgliedsunternehmen die praktische Ausbildung durchführen.

Partner DiaLog – Gesellschaft für Service und Kommunikation mbH
Engelbertstraße 11, 40233 Düsseldorf und
Logistik Akademie Nordrhein-Westfalen
Engelbertstraße 11, 40233 Düsseldorf

Umsetzung In einer ersten Phase sind alle Speditions- und Logistikunternehmen der Region schriftlich über das Projekt LEA! informiert worden. In einem Fragebogen werden Daten über die Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze bzw. Gründe, die einer Ausbildung in den Betrieben bisher entgegenstanden, abgefragt. In Einzelgesprächen mit den Unternehmen werden diese Ausbildungshemmnisse beseitigt und so neue Ausbildungsangebote geschaffen. Die Gründung eines „Ausbildungsvereines Logistik“ ist beabsichtigt, der dann auch denjenigen Unternehmen, die nur in einer Verbundausbildung ausbilden wollen/können, die Möglichkeit dazu bietet. Parallel dazu werden Auszubildende für die neu geschaffenen Plätze gesucht.

Ergebnisse Die bisherigen Befragungsergebnisse haben gezeigt, dass gerade die kleinen und mittelständischen Speditionsunternehmen tatsächlich durchaus an einer eigenen Ausbildung interessiert sind, diese aber aus verschiedensten Gründen bisher nicht stattfand, wie z.B. die Betriebsgröße, vorhandene Räume, Spezialisierungsgrad, generelle „Angst“ auszubilden etc. Auf der anderen Seite bieten aber gerade diese Betriebe ein hohes Potenzial für neue Ausbildungsplätze, die mit dem Projekt LEA! nach und nach erschlossen werden sollen. Die ersten neuen Ausbildungsplätze sind im Rahmen des Projektes LEA! bereits fest zugesagt worden!

Kontakt Verband Spedition und Logistik e.V.
Engelbertstraße 11
40233 Düsseldorf
Tel. 02 11/738 58 30
Fax: 02 11/738 58 28
info@vslnr.de
www.vslnr.de



Unter einem Dach...

arbeiten fünf Projekte aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung:

- Ausbildungsplatzentwickler sind Mitarbeiter(innen) von Kammern und anderen zuständigen Stellen, die durch Betriebsbesuche und unkonventionelle Ideen für neue oder zusätzliche Ausbildungsplätze in Unternehmen sorgen.
- KAUSA richtet sich an ausländische Unternehmen in Deutschland, informiert und überzeugt und weckt damit die Ausbildungsbereitschaft dieser Zielgruppe.
- Regio-Kompetenz-Ausbildung initiiert und fördert regionale und lokale Netzwerke für betriebliche Ausbildungsplätze, um in den neuen Ländern vorhandene Initiativen miteinander zu verbinden und somit deren Wirkung zu erhöhen.
- Das Patenschaftsprogramm initiiert über Ausbildungspatenschaften zusätzliche Lehrstellen, vor allem in neuen Berufen, in Regionen mit hohem Ausbildungsplatzdefizit und für bestimmte Zielgruppen.
- STARegio bezieht sich auf ausgewählte Problemregionen der alten Länder und stärkt deren Ausbildungsstrukturen durch innovative Ausbildungsprojekte (z.B. Verbünde und Netzwerke).